

DAS DEUTSCHE ERBE

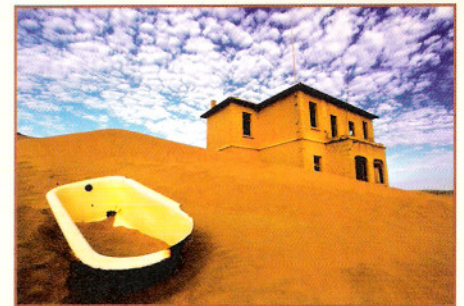
Das deutsche Erbe

In einem Land, das bis 1915 deutsche Kolonie war, ist das wilhelminische Erbe allgegenwärtig. Man spricht neben Englisch auch Deutsch, schlendert über die Bismarckstraße und trinkt Bier, das streng nach deutschem Reinheitsgebot gebraut wird.



Lüderitz

Foto: Jan Jespen, Namibia Tourism Board (NTB)



Kolmanskop.

Foto: Jan Jespen, NTB

Für Reisende stellen sich erste Begegnungen mit deutscher Kolonialgeschichte meist in der Hauptstadt **Windhoek** ein, wo viele Sehenswürdigkeiten an früher erinnern. Ältestes Gebäude der Stadt ist die 1892 fertiggestellte Alte Veste, die heute das Staatsmuseum beherbergt. Beliebte Fotomotive sind auch Reiterdenkmal, Christuskirche, Tintenpalast und das 1912 erbaute Bahnhofsgebäude. In der geschäftigen Independence Avenue finden sich zahlreiche Geschäfte und Lokale deutscher Provenienz. Kein Weg führt hier vorbei an Joe's Beerhouse, einer Bierschwemme, die bei Einheimischen und Touristen gleichermaßen beliebt ist.

Koloniales Flair prägt auch das zwischen Ozean und Dünen gelegene **Swakopmund**. Mit seinen Bauten der Jahrhundertwende erinnert der Ort eher an ein deutsches Seebad als an eine afrikanische Stadt. Schöne Relikte der Kolonialzeit sind das Woermann-

Haus und der Bahnhof, der heute einem Luxushotel als Domizil dient. In den Bäckereien findet sich

Schwarzwälder Kirschtorte in der Auslage; Eisbein, Kassler, Schweinshaxe und Sauerkraut mit Kartoffelpüree kann man im „Swakopmund Brauhaus“ bestellen.

Die historische Gründerstadt **Lüderitz** war lange ein trostloser Ort – was sich schlagartig änderte, als ein Eisenbahnarbeiter 1908 in der Namib-Wüste einen Diamanten fand. Sofort erklärte die Kolonialverwaltung einen 100 Kilometer breiten Küstenstreifen zwischen Lüderitz und der Mündung des Oranje zum Diamantensperrgebiet. Lüderitz boomte, und das Goerke-Haus kündet neben anderen farbenfrohen Jugendstilbauten von den glänzenden Zeiten. Doch schon 20 Jahre später war alles vorbei. Und wie ein Mahnmal für viele enttäuschte Hoffnungen wirkt das außerhalb von Lüderitz gelegene Kolmanskop. Die einstige Diamantensiedlung hat sich in eine von der Wüste eroberte Geisterstadt verwandelt, in deren maroden Gebäuden sich der Sand meterhoch auftürmt. Völlig verlassen ist der Ort allerdings nicht, denn rund ums Jahr zieht es Tausende Touristen nach Kolmanskop. Es gibt auch ein kleines Museum – und wer das nötige Kleingeld hat, kann sogar Diamanten kaufen ...

CHRONIK

1883: Der Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz kommt ins Land.

1884: Auf der Berliner Konferenz wird dieses Gebiet Afrikas unter deutsche Schutzherrschaft gestellt – die Geburtsstunde der Kolonie Deutsch-Südwestafrika.

1890: Im Tausch gegen Sansibar erhält Deutschland von England (nebst Helgoland) den nach Reichskanzler Caprivi benannten 460 km langen und etwa 100 km breiten Landstreifen, der als Teil eines Korridors nach „Deutsch-Ostafrika“ (Tansania) gedacht war.

1904: Beginn der Herero-Aufstände, die blutig niedergeschlagen werden. Zehntausende Hereros finden den Tod.

1915: Ende der deutschen Kolonialherrschaft.



Windhoek.

Foto: Gianluigi Sosio, NTB

NAMIBIA-KALEIDOSKOP

Namibia-Kaleidoskop

Action unter freiem Himmel

Namibia hat sich in den letzten Jahren zu einer echten Funsport-Destination entwickelt. Kajak- und Kanutouren auf dem Oranje, Wildwasserrafting, Abseiling, Quadbiking, Sandboarding, Kamelreiten und Trekking stehen auf der Hitliste ganz oben. Besonders vielfältig ist das Angebot an Freizeitaktivitäten an der Küste, vor allem in Swakopmund.



Idylle auf der Gästefarm

Ganz nah an Land und Leuten ist man auf Gästefarmen. Während des Aufenthaltes erhält man Einblicke in den Alltag der Farmerfamilien, mit denen man gelegentlich das Abendessen einnimmt. Ansonsten ist Aktivurlaub angesagt. So können die Gäste Tiere beobachten, bei Reitausflügen und Wanderungen die Umgebung erkunden und bei der



Kontrolle der Außenposten mitmachen – und das alles gibt es noch zu einem besonders gastfreundlichen kleinen Preis!

Namibische Hausmannskost

Gourmets kommen in Namibia auf ihre Kosten: Wildfleisch von Kudu, Oryx oder Springbock, Austern von der Atlantikküste, Swakopmunder Spargel, würzige Kalahari-Trüffel und Termitenpilze bescheren einzigartige exotische Genüsse. Natürlich hat auch die Kolonialzeit in den Kochtöpfen ihre Spuren hinterlassen – wer allerdings das afrikanische Kontrastprogramm zu deutscher Hausmannskost sucht, wird in Windhoeks Vorort Katutura bestens bedient. Als echtes Erlebnis erweist sich dort ein Besuch im Otjikaendu Restaurant. Spezialität des Hauses sind geschmorte und gefüllte Schafs- und Ziegenköpfe – kurz „Smilies“ genannt.

Überlebenskünstlerin

Die Königin der Wüste heißt Welwitschia mirabilis. Ihren Lebenssaft bezieht die zu den Sukkulenten zählende Pflanze über teils meter-



lange Blätter, mit denen sie den feuchten Nebel aufsaugt, der für Namibias Küste so typisch ist. Diese Überlebenskünstlerin kann über tausend Jahre alt werden.

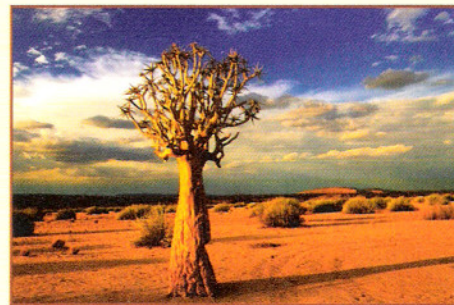
Bizarre Skelettküste

Der Name der Skelettküste leitet sich von den Gerippen gestrandeter Schiffe ab, die dort den größten Schiffsfriedhof der Welt bilden. Durch Nebel, Luftspiegelungen, Schiffswracks und verlassene Minen herrscht in dieser unzugänglichen Gegend eine völlig weltentrückte und gespenstische Atmosphäre.



Im Köcherbaumwald

Der bizarre „Wald“ aus etwa 250 Aloen liegt nordöstlich von Keetmanshoop auf dem Gelände der Farm Gariganus. Früher stellten die Buschmänner aus den Ästen Köcher für ihre Pfeile her – daher der Name. Auf dem Farmgelände befindet sich



auch der „Spielplatz der Riesen“ mit Felsbrocken, die wie gigantische Murmeln wirken.

Die wilden Pferde der Namib

Die wilden Pferde der Namib wurden in den Wirren des Ersten Weltkrieges in der erbarmungslos heißen und trockenen Gegend zurückgelassen. Derzeit gibt es noch etwa 150 Wildpferde. Sie leben rund um Garub, wo man die schönen Tiere mit etwas Glück an einer der Tränken beobachten kann.



Fotos: Jan Jepsen, NTB (2)
Gondawa Desert Collection (2)
Gianluigi Sosio, NTB (2)